

**In deiner Gnade, Gott,  
verwandle die Welt**



**Arbeitshilfen für Gottesdienste und  
Gruppenveranstaltungen  
anlässlich der  
Vollversammlung des Weltkirchenrates in  
Porto Alegre, Brasilien, Februar 2006**

## Inhaltsverzeichnis:

	Seite
Vorwort	3
Was ist der Ökumenische Rat der Kirchen?	4
Flussdiagramm der Ökumenischen Bewegung	6
Was ist die Vollversammlung des ÖRK?	7
Gastgeber: Brasilien	9
Gestaltungsvorschläge mit dem Logo	15
Verwandlungsgeschichten	18
Vorschläge zur Liturgie	23
Lieder	31
Predigt zu Römer 12, 1-2	36
Rezept für Brasilianische Käsebrötchen	42
Kopiervorlage für Logo	43

### **Impressum:**

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (Hrsg.), Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel, ViSdP Dr. Wilhelm Richebächer

Bildnachweis: alle Bilder privat; Texte beiden Autoren; Liturgie: Agende I der EKKW



# Rezept

## Brasilianische Käsebrötchen

(typisch im Bundesland Minas Gerais)

### Zutaten:

300 g Tapiokamehl oder auch Maniok (findet man in Asia-Läden)  
200 g Käse (geriebenen Gouda)  
2 Eier  
2 Esslöffel Sonnenblumenöl  
2 ½ Teelöffel Salz (je nach Geschmack)  
100 ml Milch  
(Bei diesem Rezept braucht man **keine** Treibmittel wie Hefe oder Backpulver)

### Vorbereitung:

Den Backofen auf 200° C vorheizen (Unterhitze). Alle Zutaten in eine Schüssel geben und kneten. Der Teig darf nicht zu weich sein, sonst gehen die Käsebrötchen im Ofen nicht richtig auf. Deshalb die Milch nach und nach zugeben. Nun werden kleine Bällchen geformt (ca. 32 bis 35 Stück) und mit ausreichend Abstand auf das mit Backpapier ausgelegte Blech gelegt. Gebacken werden die Käsebrötchen zwischen 25 und 30 Minuten – bis sie hellbraun sind (bitte beobachten).

Die brasilianischen Käsebrötchen schmecken besser wenn sie warm serviert werden mit einer Tasse Kaffee.

## Guten Appetit!

Rezept: Luis H. Sievers

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser dieser Arbeitshilfen,

allein, dass es diese gemeinsame Plattform des Weltkirchenrates (ÖRK) für das Gespräch, das Beten und Singen und die Beratung von Aktionen für mehr als 340 Kirchen der Welt gibt, ist angesichts der Aufsplitterung der christlichen Traditionen in Hunderte von selbständigen und oft verschwindend kleinen Kirchen ein Wunder Gottes. Wunder aber bleiben am besten dadurch wirksam, dass man an sie erinnert und in ihrem Geist zu handeln fortfährt.

Eine Vollversammlung fasst zwar keine für alle Mitgliedskirchen rechtlich verbindlichen Beschlüsse. Sie hat eher beratende Funktion gegenüber den Kirchen. Ob und wie intensiv Begeisterung und Beratungen einer Vollversammlung in die Kirchen zurückwirken können, hängt aber entscheidend davon ab, ob diese Versammlung in unseren Gemeinden und kirchlichen Gruppen vorbereitet, begleitet und ihre Themen dort diskutiert werden.

Wir verstehen dieses Heft als Hilfe, damit im Vorfeld und zwischen dem 14. und 23. Februar 2006 in unserer Kirche Welt-Ökumene lebendig werden kann. Sie finden neben einer Einführung in den ÖRK und das Gastgeberland auch Hinweise für den Umgang mit dem Logo in Gruppen, liturgische Bausteine und Lieder, Verwandlungsgeschichten im Sinne des Mottos und einen Predigtentwurf. Angehängt ist eine Kopiervorlage für den Umgang mit dem Logo und ein brasilianisches Rezept.

Eine Powerpoint-Präsentation für Gemeindeveranstaltungen o.ä. kann man an folgender Internetadresse downloaden:

[http://www.wcc-assembly.info/fileadmin/files/wccassembly/9th\\_assembly\\_german.ppt](http://www.wcc-assembly.info/fileadmin/files/wccassembly/9th_assembly_german.ppt)

An diesem Heft haben Prof. Dr. Ulrich Schoenborn, Pfarrer Eberhard Will und Pfarrer Luis Sievers mitgearbeitet. Ihnen gilt mein herzlicher Dank.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Mitfeiern, Mitdenken und Mithandeln!

Dr. Wilhelm Richebächer, Oberlandeskirchenrat  
Dezernent für Weltmission, Ökumene und Entwicklungsfragen

## Was ist der Ökumenische Rat der Kirchen?

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) ist der größte Versuch seit der Antike, die Einheit der christlichen Kirchen über alle Konfessionsgrenzen hinweg durch Zusammenarbeit und eine gemeinsame Stimme in der Welt zum Ausdruck zu bringen.

Er wurde 1948 in Amsterdam gegründet (siehe Diagramm Seite 6). Die Initiative zur Gründung erwuchs aus der Weltmissionsbewegung. Als es um ein offenes und einladendes Glaubensbekenntnis ging, was attraktiv sein sollte für Menschen verschiedener Herkunft und Kultur, da hielten die christlichen Kirchen zusammen. Dies zeigte sich besonders bei der ersten Weltmissionskonferenz in Edinburgh/ Schottland 1910. Bald aber wurden auch die großen sozialen und wirtschaftlichen Probleme der Gesellschaften des 20. Jahrhunderts zu gemeinsamen Sorgen der Kirchen der Welt. So fanden sich ab den 20er Jahren drei Bewegungen für die Einheit der Christen: Der Internationale Missionsrat lud zur Beratung der angemessenen Methoden der Mission ein. Die Konferenz für praktisches Christentum diskutierte das immer größer werdende soziale Engagement der Kirchen in verschiedenen Gesellschaften. Die Konferenz für Glaube und Kirchenverfassung widmete sich der klassischen ökumenischen Arbeit an den Lehrunterschieden zwischen den christlichen Traditionen. Auf der dritten Vollversammlung des ÖRK in Neu Delhi 1961 schließlich wurden alle drei organisatorisch im ÖRK zusammengeführt.

Der ÖRK umfasst inzwischen mehr als 340 Mitgliedskirchen in über hundert Ländern. Zum Gründungszeitpunkt kamen sie mehrheitlich aus Europa, mittlerweile aber überwiegend aus den anderen Kontinenten. Die zahlenmäßig größte christliche Kirche, die römisch-katholische Kirche gehört leider nicht zu den Mitgliedern. Sie nimmt lediglich als Gast an der Arbeit des ÖRK in seiner theologischen Grundsatzabteilung ‚Glaube und Kirchenverfassung‘ teil.

Die Präambel der Verfassung des ÖRK von 1948 bildet die Grundlage für alle Arbeit, die in diesem weltweiten christlichen Gremium geleistet wird. Dort stellt sich der ÖRK vor als „Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur



Beim Abschied

War sie ein bisschen heiterer.

Und heute brachte die Post ein Kärtchen:

„ ... Danke! Der Schaufel-Bagger-Phantast.“

Es tut mir gut, Herr, dass sie mir diese Karte schickte.

Und es tut mir gut, dass du mir dieses Bild schicktest,

als wir beide es brauchten.“

Die Liebe Gottes schütze und leite uns auf allen Wegen. Der Friede Jesu Christi erfülle uns jeden Tag neu mit Mut. Der heilige Geist bringe uns mit seiner Kraft in die weltweite Gemeinschaft der Glaubenden. Amen.

Ulrich Schoenborn

„Lieber Paulus“, wird vielleicht mancher denken, „abgesehen davon, dass du ein Idealist bist, kannst du alles so schön ausdrücken und in systematische Zusammenhänge bringen. Ich bin auch gerne Idealist und die Sache der Ökumene liegt mir am Herzen. Aber ich bin Schüler, Rentnerin oder ein alter Mensch mit bescheidenen Möglichkeiten. Wo komme ich in deinem Konzept vor? Was bedeutet die weltweite Gemeinschaft der Christen für mein begrenztes Leben?“ – Im Sinne des Apostels, der uns auf die Fortsetzung des Predigttextes in Römer 12, 3ff oder auf 1 Kor 12 verweisen würde, möchte ich mit einem Gebets-Text von *Ulrich Bach* (Theologe und seit Studienzeiten gelähmt) schließen:

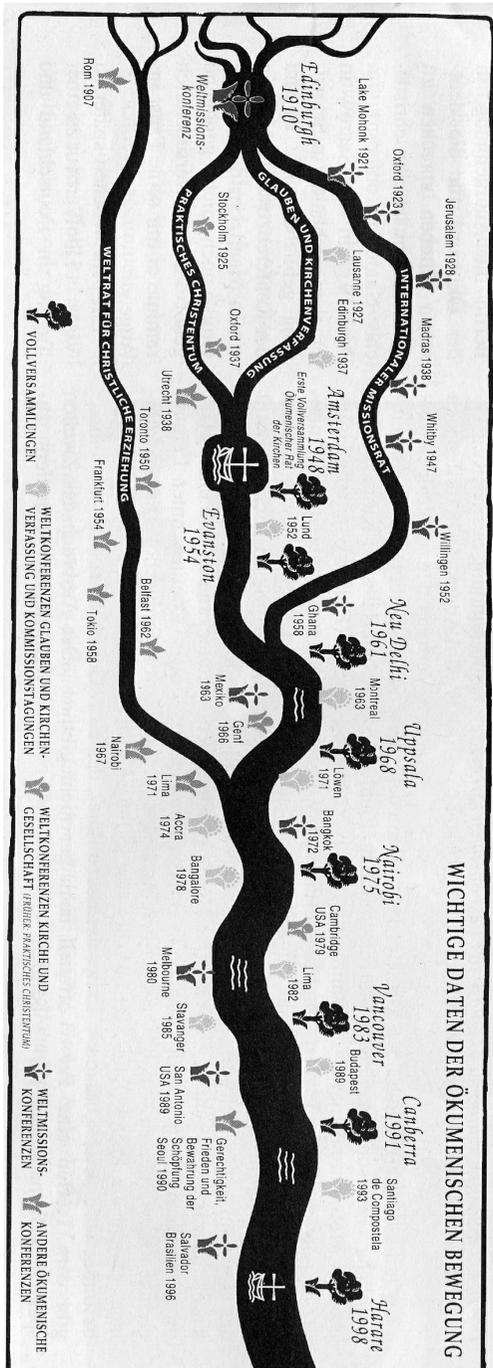
„Vorgestern saß sie in meinem Zimmer  
Und war unzufrieden,  
höchst unzufrieden mit sich selber:  
Tu ich nicht viel zu wenig?  
Ist nicht all mein Tun  
Bestenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein?  
Sie ist Lehrerin in einer Behinderten-Schule,  
sie ist es mit ganzem Einsatz.  
Sie will deine Mitarbeiterin sein.  
Aber sie zweifelt:  
Ist es nicht viel zu wenig,  
was da als sichtbares Ergebnis erkennbar wird?  
- Beim Zuhören kommt mir ein Bild,  
Und das erzähle ich ihr:  
Gott hat beschlossen  
(warum er das so beschlossen hat,  
weiß keiner von uns),  
er hat beschlossen,  
seinen Acker mit Löffeln umgraben zu lassen.  
Da gibt es Kaffee-, Tee- und Esslöffel.  
Da gibt es Löffel aus Holz, andere aus Metall:  
Jeder ist brauchbar für ihn, er will es so.  
Und wir?  
Wir sind stolz darauf,  
Kaffee- und nicht Mokka-Löffel zu sein.  
Oder wir sind traurig,  
weil wir Tee- und nicht Ess-Löffel sind.  
Und wenn wir den großen Acker sehen,  
möchten wir uns am liebsten  
wenigstens zum Spaten entwickeln.  
Warum wollen wir's besser wissen  
Als Gott? –

Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Daraus ergeben sich vor allem folgende drei Ziele dieser Kirchengemeinschaft:

- (1) die Kirchen der Welt zur Sichtbarmachung der im Glauben an Jesus Christus gegebenen Einheit durch gemeinsames Verständnis der Verkündigung und gegenseitige Teilgabe an der in ihnen vollzogenen Eucharistiegemeinschaft anzuhalten,
- (2) den Kirchen der Welt dabei zu helfen, gemeinsam ihren Glauben in den jeweiligen Gesellschaften zu bezeugen und andere Menschen dazu einzuladen,
- (3) die Kirchen der Welt zur gemeinsamen Solidarität mit Menschen in Not und zum Dienst für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in allen Teilen der Welt zu befähigen.

Diesen drei Zielen sehen sich alle Mitgliedskirchen gleichermaßen verpflichtet und erwarten im Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes und mithilfe dieser weltweiten Gemeinschaft eine Erneuerung ihres eigenen Dienstes an der Einheit, der Mission und dem Dienst für alle Menschen an den Orten, an denen sie leben.

Wilhelm Richebächer



Erscheinungsweise sind angesagt. Verschwommenes Geraune, bedeutungsschwerer Tiefsinn oder „pseudogeistliche Extravaganzen“ haben hier keinen Platz (vgl. 1 Kor 14, 19). Vernünftiger Gottesdienst weiß Wesentliches und Gleichgültiges auseinander zu halten.

Was Paulus den Christen in Rom zumutet, nennt er „Opfer“. M.a.W., sie geben etwas auf, sie nehmen Abstand, weil sie etwas Besseres haben. Dieses Bessere hat zu tun mit Jesus von Nazareth, an dem Gott den Wandel vom Tod zum Leben, vom Nichts zum Sein, vom Verdammten zum Gerechten, vom Alten zum Neuen demonstriert hat (vgl. Röm 4,17). Mit ihm ist die „Wende“, die Veränderung der Welt realisiert. Es gibt nunmehr eine Öffentlichkeit, die im Licht des Reiches Gottes steht. Wer sich in die Gemeinschaft Jesu rufen lässt, wird in die Lage versetzt, Gottes Wille zu erkennen und erhält den Mut, ihn auch zu tun. Das ist die *renovatio*, die Erneuerung, die dem Glauben nicht nur verheißen ist und seine Hoffnung begründet (vgl. Röm 8,24f), sondern die ihm jeden Tag neu geschenkt wird.

*José Lutzenberger*, der vor einigen Jahren verstorbene Umweltminister Brasiliens, hat kurz vor seinem Tod provokative Gedanken geäußert. Und zwar hat er sich - durchaus selbstkritisch - die Appelle zur Veränderung gerade im ökologischen Bereich vorgenommen. Lutzenberger stellt in Frage, dass die Schöpfung als defizitär, unfertig, verbesserungsbedürftig o.ä. gedacht wird. Der ausbeutende Mensch mit seinen pharaonischen Projekten ohne Maß, vergewaltigt das Wunderwerk der Schöpfung und verbreitet in ihr Chaos. Es komme vielmehr darauf an, den eigenen Platz in diesem Wunderwerk zu finden und Frieden mit der Schöpfung zu suchen.

Der Apostel Paulus mutet den Christen in Rom zu, sich mit allen Sinnen dem zuzuwenden, was Gott schon getan hat, nämlich seine Barmherzigkeit ohne Ansehen der Person auszuteilen (vgl. 3,21ff). In dieser Wende steckt die Erneuerung, die Sinnesänderung, mit der die Christen ihren Weg durch die Welt gehen können. Jeder und jede mit dem Maß (vgl. 12,3)<sup>3</sup>, das ihnen geschenkt wird. Das sind die Talente, Gaben, Kompetenzen, die alle zum Gelingen des Lebens in der Menschengemeinschaft beitragen. Der Radius der Lebenswelt mag klein oder groß sein, das spielt keine Rolle. Entscheidend ist, dass das rechte Maß vertrauensvoll und im Wissen um die Mitarbeiterrolle wahrgenommen wird.

\*

<sup>3</sup> Hölderlin hat die Frage gestellt: „Gibt es auf Erden ein Maß?“ und geantwortet: „Es gibt keines ...“. Allein die Himmlischen haben es: „Der Mensch darf das nachahmen“. Vgl. *Werner Marx*, Gibt es auf Erden eine Maß?, Frankfurt 1986.

haben resigniert, u.a. weil der Vermittlungsprozess in die Gemeinden hinein so wenig Wirkung gezeigt hat. Müde geworden von den Aufrufen und Appellen möchte man den Worten ein Ende machen und Taten sprechen lassen. Ganz im Sinne von *Karl Marx*, der gesagt hat: „Die Philosophen haben bisher die Welt nur erklärt, es kommt darauf an, sie zu verändern.“ Doch ist die Zeit für Revolutionen nicht gerade günstig. Und Menschen, die davon träumen etwas zu verändern, trifft man nicht oft. Die Richtung von Denken, Handeln, Lebenseinstellung usw. geht vielfach nach innen und überlässt die Welt sich selbst. – Im Jahre 2003 waren 840 Millionen Menschen weltweit unterernährt. 1,5 Milliarden Menschen mussten mit weniger als einem Dollar am Tag auskommen.

Dem aufmerksamen Blick des christlichen Glaubens bietet sich ein spannungsvolles und diffuses Bild, in dem die Errungenschaften unserer Zeit, angestoßen nicht selten durch denselben Glauben, neben traurigen Tatsachen stehen, an denen Christen und Christinnen oft ungewollt beteiligt sind. Angesichts dieser Undeutlichkeit hilft der Rückgang auf den Bibeltext bzw. das Gespräch mit einem Ökumeniker der ersten Stunde. Wenn einer wusste, dass die wahren Entscheidungen im alltäglichen Leben fallen, dann war es *Paulus*.

\*

Herr der Welt, daran besteht nach Paulus kein Zweifel, Herr der Welt ist Gott, der sein Volk durch die Geschichte begleitet. Es mögen noch soviel Mächte sich als Herren aufspielen, der Schöpfer gibt das, was er geschaffen hat, nicht auf.<sup>2</sup> Der Augenschein mag noch so dagegen sprechen. Der Apostel hält an Gottes Verheißung fest und bezeugt dieselbe gegenüber jedermann. Insofern müssen wir in seinen Worten die polemischen Tendenzen hören. Sie werden ja auch gleich konkret. Die Christen in Rom sollen sich nicht dem Mainstream anpassen. Sie sollen Distanz wahren. Nicht weil sie bessere Menschen wären, sondern weil das dem Gottvertrauen widerspricht, das ihr Gütezeichen ist. Zum Mainstream gehören etwa Vertrauen in die Militärmacht Roms, ökonomische Ausbeutung der Kolonien, Unterdrückung der Völker, Vetterwirtschaft und Korruption, Auflösung der Ethik aus Opportunitätsgründen, erlebnisgeile Religiosität. Kurz, die christliche Gemeinde von Rom befindet sich zwischen einer totalitären Globalisierung und einer geschwisterlichen Ökumene, die dem Schöpfer der Welt verpflichtet ist. In dieser zwielichtigen Lage ermutigt der Apostel zu einer Existenzweise, in der das Individuum sich Gott ganz und ungeteilt anvertraut. Klarheit und eine vernünftige (d.h. nachvollziehbare)

<sup>2</sup> Zum Folgenden vgl. *Ernst Käsemann*, Gottesdienst im Alltag der Welt. Zu Römer 12, in: *ders.*, Exegetische Versuche und Besinnungen II, Göttingen 1964, 198-204.

## Was sind die Vollversammlungen des Ökumenischen Rates der Kirchen – und wozu dienen sie?

Die Vollversammlung des ÖRK in Porto Alegre / Brasilien vom 14.-23. Februar 2006 ist die neunte ihrer Art seit der Gründung im Jahr 1948. Sie ist die erste auf dem südamerikanischen Subkontinent (zuvor: 1948 Amsterdam, 1954 Evanston, 1961 Neu Delhi, 1968 Uppsala, 1975 Nairobi, 1983 Vancouver, 1991 Canberra, 1998 Harare).

Jede Vollversammlung steht unter einem Motto, welches auf aktuelle Weise eine der vordringlichsten Aufgaben der weltweiten Gemeinschaft der Kirchen zusammenfasst. Angesichts einer Phase der Erneuerung des kirchlichen Sendungsbewusstseins in einer Epoche nicht abreißender Gewalt im globalen Maßstab lautet es dieses Mal „Gott in deiner Gnade verwandle die Welt!“

Die Vollversammlung als das oberste legislative Organ des ÖRK hat vor allem die Aufgabe, die Arbeit des Ökumenischen Rates der zurückliegenden sieben Jahre zu überprüfen und die Schwerpunkte derselben für die kommenden sieben Jahre zu bestimmen. Dazu wählen die Delegierten einen höchstens 145 Personen umfassenden Zentralausschuss samt Leitung, der die Arbeit in der kommenden Zeit regelmäßig inspiriert und überwacht.

Anlässlich dieser Vollversammlung treffen insgesamt ca. 3000 Personen (Vertreterinnen und Vertreter sowie Beobachterinnen und Beobachter beiderlei Geschlechtes und aus allen Altersgruppen) auf dem Gelände der ‚Päpstlichen Universität‘ in Porto Alegre zu einem einwöchigen Austausch zusammen. Im Mittelpunkt steht auch dieses Mal die Stärkung der geistlichen Gemeinschaft der Konferenzteilnehmer. Dies geschieht in den Begegnungen und Beratungen, vor allem aber durch tägliche gemeinsame Gottesdienste und Bibelarbeiten. Die Bedeutung und Wirksamkeit des Glaubens für alle Lebensbereiche wird dieses Mal erörtert anhand der Plenarthemen „Wirtschaftliche Gerechtigkeit weltweit“, „Christliches Zeugnis und religiöse Pluralität“, „Kirchliche Einheit“, „Überwindung von Gewalt“.

Die deutschen evangelischen Kirchen entsenden 19 offizielle Delegierte nach Porto Alegre.

Unter ihnen befindet sich auch Bischof Prof. Dr. Martin Hein als Vertreter der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, der seit 2003 für die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland Mitglied des Zentralausschusses beim ÖRK ist.

Wir leben in einer Phase, in der christliche Kirchen wieder verstärkt die zwischen ihnen bestehenden Unterschiede betonen und damit versuchen, durch ihr besonderes konfessionelles Profil ihre Mitglieder zu binden und neue zu gewinnen. Die unterschiedlichen Verständnisse von Gottesdienst

und christlicher Lebensweise machen es oft schwer miteinander Gott zu loben oder das Abendmahl gemeinsam zu feiern. Auch treffen entgegengesetzte Traditionen der Leitung und Ordnung von Kirchen aufeinander. Es müssen Prinzipien des Umgangs miteinander gefunden werden, die nicht von einer Seite vorgeschrieben werden. In diesen Fragen braucht man Geduld mit dem jeweils Anderen.

Gerade jetzt darf nicht vergessen werden, dass die Vielfalt dieser Konfessionen nur existiert und einen Sinn macht, wenn sie alle in unterschiedlicher Form in Christus den einen Herrn und Bruder der Menschen bekennen, durch den Gott ihnen gnädig wurde und sie befähigte neue Geschöpfe zu werden in Erwartung einer neuen Welt.

Dieses einende Bekenntnis gewinnt jedes Mal während der Vollversammlung sichtbare Gestalt. Möge es auch dieses Mal so sein!

Wilhelm Richebächer

Organisationen und Institutionen wurden durch diesen Traum „grundlegend verändert, wenn auch auf eine merkwürdig ungreifbare Weise. Sie denken anders, sie fühlen anders, sie handeln anders, sie streiten sich anders, geben ihr Geld anders aus, ihre Werteskalen und Prioritäten haben sich verändert ...“ (*Ernst Lange*).<sup>1</sup> Kurz, die ökumenische Bewegung hat Impulse gegeben, die das Bild der Welt geprägt haben, so dass die Schrecken, die in den angesprochenen 60 Jahren überreich vertreten waren, nicht die Oberhand gewonnen haben. Wir haben guten Grund, mit dem Apostel Paulus einen Lobpreis anzustimmen und zu rufen: „O welche Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! ... Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!“ (Römer 11,33.36)

\*

Vom 14. bis 23. Februar wird in Porto Alegre/Brasilien die 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen stattfinden. Abgesandte der über 340 Kirchen, Denominationen und christlichen Gemeinschaften aus über 100 Ländern dieser Erde werden zusammenkommen, Gottesdienst feiern, singen, beten und gemeinsam nachdenken, diskutieren und Resolutionen formulieren. Sie tun dies in der Gewissheit, dass Gott seine Schöpfung nicht allein lässt, sondern die vielen Christinnen und Christen bei diesem Werk braucht als Zeugen und Mitarbeiter des Evangeliums. Die Vollversammlung in Porto Alegre steht unter dem Motto: „In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt“.

\*

Blickt man in das Material zur Vorbereitung der Versammlung und leistet sich einen Rückblick zu früheren Versammlungen, Diskussionen, Resolutionen oder schaut auf den gegenwärtigen Zustand der ökumenischen Bewegung, dann beschleicht einen Skepsis. Schuldzuweisungen, Anklagen, Uneinigkeit, Rekonfessionalisierung, Generationsbruch und allenthalben Appelle zur Veränderung. Hehre Worte: Ökonomie im Dienst des Lebens, Gerechtigkeitsökumene, Gemeinschaft in versöhnter Verschiedenheit, eucharistische Gastfreundschaft. Aus den Mitgliedskirchen in Afrika, Asien, der Karibik, Lateinamerika, dem Mittleren und Nahen Osten sowie dem pazifischen Raum kommen Stimmen, die auf die Schattenseiten der Globalisierung, auf die Folgen für Menschenwürde und Überleben hinweisen. Wer weiß schon, wie der Fischer am Victoriasee lebt, der den Fisch (Barsch) für unsere Tiefkühltruhe fängt? Viele engagierte Ökumeniker

---

<sup>1</sup> *Ernst Lange*, Die ökumenische Utopie oder Was bewegt die ökumenische Bewegung?, Stuttgart 1972, 25f.

## Predigt über Römer 12, 1-2

Liebe Schwestern und Brüder,  
ich ermahne euch nun durch die Barmherzigkeit Gottes,  
dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer,  
das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist.  
Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.  
Und stellt euch nicht dieser Welt gleich,  
sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes,  
damit ihr prüfen könnt,  
was Gottes Wille ist,  
nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. (Römer 12,1f)

Liebe Gemeinde!

Wer hätte es vor 60 Jahren für möglich gehalten, dass unsere Welt so zusammenwachsen würde, wie wir sie gegenwärtig erleben. Russen und Amerikaner, die ehemaligen Feinde aus Ost und West, fliegen gemeinsam in den Weltraum. Kolonien in Asien und Afrika erkämpften ihre Freiheit und Unabhängigkeit. Schwarz und Weiß haben das Apartheidregime in Südafrika gemeinsam aufgehoben. Menschen engagieren sich, um bei einem Notstand auf einem anderen Kontinent zu helfen. Eine Schulklassen aus Hamburg besucht ihre Partnerklasse in Shanghai. In Sekundenschnelle ist Kommunikation mit einem Freund in Brasilien o.a. möglich. Ohne Visum kann ich nach Portugal oder Estland reisen.

Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen, in welchem Umfang wir von der Tatsache leben, dass es *eine* Welt ist, die uns umgibt. Wir stehen in einem selbstverständlichen Austausch, bei dem Distanzen, Grenzen, Unterschiede zweitrangig geworden sind. Die Zeiten, in denen die Menschen im Nachbardorf verketzert wurden, weil man sie nicht kannte, gehören der Vergangenheit an. Offenheit, Neugier, gemeinsame Projekte gegen Misere oder Gewalt, Feier des Friedens charakterisieren die Lage. Eine ökumenische Melodie liegt in der Luft.

Ich wage die Behauptung, dass diese Entwicklung von einer in sich gespaltenen Welt hin zu einer großen Weltgemeinschaft in Gerechtigkeit und Frieden wesentlich von den christlichen Kirchen mitgetragen und gestaltet wurde. Die ökumenische Bewegung, d.h. der Zusammenschluss der protestantischen und orthodoxen Christen in aller Welt arbeitet seit dem 2. Weltkrieg daran, diesen Tagtraum in einen Wahrtraum umzusetzen. Ohne diesen Traum gäbe es wohl nicht den wichtigsten Konsentext der letzten Zeit: die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Viele Menschen,

## Gastgeber: Brasilien

### Das Land

Mit 8.514.215,3 Km<sup>2</sup> ist Brasilien das größte lateinamerikanische Land und fast 24 mal größer als Deutschland. Drei verschiedene Zeitzonen, fünf unterschiedliche Klimazonen und die multikulturelle Gesellschaft sind schon ein Hinweis darauf, dass so ein riesiges Land nicht in ein paar Sätzen vorzustellen ist.

Sicher sind Samba, Karneval, Fußball, „capoeira“ (eine Art Kampftanz der Sklaven) und Caipirinha die weltweit bekanntesten Ausdrucksformen der brasilianischen Kultur, die sich im Laufe von 505 Jahren entwickelt hat. Aber das ist längst nicht alles. Darüber hinaus ist Brasilien auch bekannt wegen seines Amazonas-Regenwaldes, der Iguacú – Wasserfälle, der Agenda 21 (Rio de Janeiro) und des Welt-Sozial-Forums (Porto Alegre). Die Vielfaltigkeit des Landes fordert eine gewisse Offenheit für das Überraschende, für das Unbekannte, um seine Geschichte und die aktuelle Lage besser zu verstehen.



### Das koloniale Erbe

Einschneidend war für die Ureinwohner des Landes als die Portugiesen im Jahr 1500 an der Nordküste landeten. Der Portugiese Pedro Alvares Cabral hatte sich mit seiner Karavelle verfahren. Er wollte eigentlich nach Indien. Also hat er die Menschen, die er zum ersten Mal an der brasilianische Küste sah, „Indios“ genannt. Auf der Suche nach Schätzen und Reichtum haben die Portugiesen diese neue Kolonie erobert. Bald entdeckten sie eine Edelholz-Baumart, das „pau brasil“ (Brasilholz). Wie die Indios, haben sie auch Farbstoff gewonnen, der in den europäischen Ländern gehandelt wurde. Brasilien trägt die Zeichen dieser ersten Ausbeutung in seinem Namen. Das war jedenfalls die Aufgabe einer Kolonie: das Mutterland mit Gütern zu versorgen. Brasilien hat in der Kolonialzeit hauptsächlich Holz, Gold, Zucker, Kautschuk und Kaffee nach Portugal und Europa geliefert. Bei so vielen Schätzen gab es natürlich andere europäische Länder, die sich für dieses Stück Land interessierten. So haben auch die Holländer, die Franzosen und die Spanier ihr Glück in Brasilien gesucht. Vier europäische Länder haben sich gegenseitig bekämpft. Alle haben die Indios auf ihre Seite zu ziehen versucht und durch die Kämpfe

vielfach zu Tode gebracht. Die Portugiesen haben schließlich alle weiteren kolonialen Mächte vertrieben und konnten so die Hälfte des südamerikanischen Kontinents erobern.



Eingang zu einer Indianerhütte

Ihre Arbeitskräfte haben die Portugiesen anfangs unter den „Indianern“ angeworben. Sie gerieten in Zwangsarbeit und Sklaverei. Zuvor hatten sie solidarisch in Stämmen gelebt, in denen Teilen und füreinander da sein sehr grundsätzliche Werte sind. So sagt eine Künstlerin aus dem Volke der Kaingang: „Früher hatten wir alles gemeinsam. Nun kamen die Unterschiede, die Trennung und Abhängigkeit. Nun brauchten wir Diesel, Batterien, einen Pater. Es gab keine Gemeinschaft mehr. Das machte das Geld, das die weiße Zivilisation brachte.“

Nach Angaben des Brasilianischen Instituts für Geographie und Statistik (IBGE-Censo/Volkszählung 2000), leben heute nur noch rund 734.000 von ca. einmal 6 Mio. Ureinwohnern zur Zeit der so genannte „Entdeckung“. 1470 unterschiedliche Stämme

sind nach 505 Jahren dramatischer Geschichte ausgestorben. Die meisten sind an den von den Eroberern gebrachten Krankheiten ums Leben gekommen. Nach den schlechten Erfahrungen mit den Weißen gab es zwar Aufstände wie den der Tupinamba-Indios (1558), jedoch konnten die Indianer nicht viel gegen Schwerter, Musketen und eine oft mit Gewalt sich durchsetzende Kirche ausrichten.

Zu allem Unglück wurden noch Afrikaner als Sklaven aus Angola und Sudan nach Brasilien verschifft, von denen die meisten wegen schlechter Bedingungen während der Reise starben. Indianer und Afrikaner fristeten ein bitteres Leben in der Gewinnung von Zucker. Zur Zeit der Unabhängigkeit von Portugal 1822 war mehr als die Hälfte der brasilianischen Bevölkerung afrikanischer Herkunft. 1888 wurde zwar die Sklaverei offiziell abgeschafft, aber ohne ein Stück eigenes Land mussten Afrikaner und Indianer weiter gegen die Armut und für ein würdiges Leben kämpfen. Zur Erinnerung werden der 19. April als Indianertag und der 20. November als Tag der Schwarzen gefeiert. Bis heute haben beide Bevölkerungsgruppen noch gegen Rassismus und für die Ausweisung von Indianerland und Quilombos (Flüchtlingsgebiete für Sklaven) zu kämpfen.

## God, if your grace

Words: Shirley Murray, 2004  
Music: I-to Loh 9/25/2004

(♩ = 72)

God, if your grace does not re -  
Dios, si tu gra - cia no re -  
Deus, se tua gra - ça não re -  
Dieu, si ta grâ - ce ne ré  
Gott, wer wird die Welt ver - wan - deln,

side in us, who will  
si - de en no - sso - tros, ¿quién cam - bia -  
si - de em nós, quem mu - da -  
si - de pas en nous, qui chan - ge -  
wenn dei - ne Gnade nicht

change the world, who will  
rá el mun - do? ¿quién cam - bia -  
rá o mun - do? quem mu - da -  
ra le mon - de? qui chan - ge -  
wohnt in uns? Wer wir

change the world?  
rá el mun - do?  
rá o mun - do?  
ra le mon - de?  
die Welt ver wan - deln?

Words: Shirley Erena Murray. Australia, New Zealand and Asia © 2004 Shirley Erena Murray;  
rest of the world © 2004 Hope Publishing Co., Carol Stream, IL 60188. All rights reserved. Used by permission.  
Music: Ito-Loh © 2004 Ito-Loh. All rights reserved. Administered by WCC-COE, 150, Route de Ferney, 1211, Geneva 2, Switzerland

## O God in your grace

Rev. Paul G. Jansen

♩ = 68

The musical score is written for voice and piano. It features a treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a 2/4 time signature. The tempo is marked as ♩ = 68. The melody is simple and hymn-like. The lyrics are provided in three languages: English, Portuguese, and French. The score includes a first ending bracket and a 'Fine (last time)' marking.

1. Fine (last time)

O God, in your grace, trans - form the world! world!  
 Ó Deus, em tua gra - ça, trans - for - ma o mun - do! mun - do!  
 ¡Oh Dios, en tu gra - cia, trans - for - ma el mun - do!  
 Gott, in dei - ner Gna - de, ver - wand - le die Welt! Welt!  
 Ô Dieu, dans ta gráce, trans - for - me le mon - de! mon - de!

© WCC-COE 150, Route de Ferney, 1211, Geneva 2, Switzerland

## Die Kirchen

Eine Gruppe von deutschen Einwanderern evangelischen Glaubens (viele aus dem Hunsrück) traf am 3. Mai 1824 in Nova Friburgo, Bundesland Rio de Janeiro, und eine andere Gruppe am 25. Juli 1824 in São Leopoldo, Bundesland Rio Grande do Sul, ein. Diese bildeten die ersten Gemeinden von all denen, die heute zur Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) gehören. Weitere Schübe von Einwanderern folgten. Die evangelischen Einwanderer verschiedener Nationalitäten waren mehrheitlich Lutheraner, aber es gab unter ihnen auch Reformierte (Calvinisten) und Unierte. Diese Einwanderung europäischer Familien hatte auch ein klares politisches Ziel: die Mischung mit weißen Menschen. Andererseits war die Auswanderung auch für Europa hilfreich, weil viele Menschen unter Armut und Hunger litten. Brasilien war sozusagen zum Land der Hoffnung geworden.



Landlosensiedlung

Obwohl die schlichten Einwanderer der damaligen Zeit sich der nun im Rückblick geschilderten Wirklichkeit nicht bewusst sein konnten, ist es doch eine Tatsache, dass sie mit ihrer Ankunft in Brasilien in mancherlei Hinsicht einen sozialen Platz besetzten, der den indigenen Völkern, den ursprünglichen Besitzern des Landes, sowie den afro-brasilianischen Gemeinden des sklavenhandelnden Kolonial- und Kaiserreichs Brasilien hätte gehören können und sollen. Von zeichenhafter Bedeutung ist die Unterbringung der ersten deutschen Einwanderer-Familien bei ihrer Ankunft in São Leopoldo in einer ehemaligen Sklavenfabrik.

Der römische Katholizismus war bis zur Einführung der Republik (1889) die offizielle Religion. Auch heute sind ca. 80 % der Bevölkerung Katholiken. Das macht Brasilien zum größten katholischen Land der Welt. Aus einer Mischung aus volkstümlichem Katholizismus, Indianerreligion und afrikanischer Spiritualität ist eine eigene brasilianische Religion mit der Bezeichnung „Umbanda“ entstanden. Da Umbanda seine kulturellen Wurzeln stark in der afrikanischen Tradition hat, diese aber nicht öffentlich gelebt werden konnte, wurden afrikanische Kult-Wesen für die Öffentlich-

keit mit katholischen Heiligen-Namen belegt, unter deren Namen man bis heute die im Kern afrikanisch geprägten kulturellen Feste feiert.

In den 60-er Jahren hat sich unter der Militärdiktatur die Befreiungstheologie entwickelt und verbreitet. Sie versucht bis heute die Verbindung zwischen Glauben und christlicher Weltverantwortung wach zu halten. Die Nächstenliebe führt zu einer tiefen Achtsamkeit für die Armen und Schwachen in der Gesellschaft. Die soziale und die politische Lage dieser Zeit (kontrollierte Presse, Folter, etc.) haben viele Christen in ein starkes soziales Engagement geführt.

Neben der katholischen und der historischen evangelischen Kirche findet man Pfingstler und die charismatische Bewegung, die sich auch innerhalb der etablierten Kirchen formieren. Brasilien ist insgesamt ein religiöses Land, in dem es immer wieder heißt: „Deus é brasileiro“ (Gott ist Brasilianer). Nicht zuletzt die herrliche Landschaft mit ihren weiten Küsten, dem warmen Klima und den fröhlichen Menschen führen dazu, dass die Menschen so denken.

### Herausforderungen

Brasilien hat nach Schätzung des Instituts für Geographie und Statistik rund 185 Millionen Einwohner. Die Amtssprache ist Portugiesisch. Aber nur ca. 30% der Bevölkerung können lesen. 4,6 Millionen Menschen sind Landlose und organisieren sich in sozialen Bewegungen wie der MST (Movimento dos Sem Terra/ Landlosen Bewegung). Die neue Regierung mit einem Präsidenten von der Arbeiterpartei (PT-Partido dos Trabalhadores), Luis Inácio Lula da Silva begann ihre Amtszeit mit einer großen sozialen Initiative: dem Null-Hunger-Programm (Programa Fome Zero). Ziel ist es, ca. 44 Millionen Brasilianer, die unter der Armutsgrenze leben, zu unterstützen und zu fördern.



Brasilianische Demonstration

Der Kampf gegen ungerechte Verteilung des Landes, gegen Armut und Hunger scheint aber eine Aufgabe für viele Jahre zu sein. Die Großgrundbesitzer sind stark im Bundestag vertreten. Die Ungerechtigkeit hat im Lande in mehr als 500 Jahren tiefe Spuren hinterlassen.

Shirley Erena Murray,  
New Zealand

## God, in your grace

Per Harling, Sweden

♩ = 110 Dm Gm C7 F B<sup>b</sup>maj<sup>7</sup>

1. Love is your way, love is your na - ture, bles - sing each  
 2. Path - ways we choose, un - de - served free - dom, earth as our  
 3. Ter - ror and tears, wounds with - out hea - ling, hearts with - out  
 4. Let us stand still, look at each oth - er, sis - ter and

6 Gm C F F/E Dm Gm C7

crea - ture, light - ing each day; grace is your sign, gift of for -  
 king - dom, still we a - buse; much we have done, gross hu - man  
 fee - ling mir - ror our fears: life with - out trust, greed and high  
 broth - er thwar - ting your will: teach us good care, grace to seek

12 F B<sup>b</sup>maj<sup>7</sup> Gm C Dm C

give - ness, cha - lice that chang - es wa - ter to wine.  
 er - ror, mis - use of pow - er dar - kens the sun. God, in your  
 pri - ces, con - flict and cri - sis grind us to dust.  
 par - don, re - claim your gar - den, rich - es to share.

18 F F/E D Gm B<sup>b</sup> F

grace, God in your mer - cy, turn us to you to trans -

23 C7 F B<sup>b</sup> F C Dm

form the world, turn us to you to trans - form the world!

For the WCC 9th Assembly, 2006. Words: Shirley Erena Murray, Australia, New Zealand © 2004 Shirley Erena Murray;  
 rest of the world © Hope Publishing Co., Carol Stream, IL 60 188. All rights reserved. Used by permission.  
 Music: © 2004 Per Harling. All rights reserved

Deus, em tu - a gra - ça, trans - for - ma o mun - do!  
 God, in your grace, trans - form the world!  
 ¡Dios, en tu gra - cia, trans - for - ma el mun - do!  
 O Dieu, dans ta grâ - ce trans - for - me le mon - de!  
 Gott, in dei - ner Gna - de, ver - wand - le die Welt!

Theme for the 9th Assembly of the World Council of Churches. Music: Louis Marcello Illenseer.  
 © WCC-COE, 150, Route de Ferney, 1211, Geneva 2, Switzerland

Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt liegt Brasilien an 12. Stelle der Weltrangliste. Gleichzeitig liegt das Land in der Reichungsverteilung auf dem vorletzten Platz. Die Kluft zwischen Armen und Reichen ist enorm. Das kann man an der Verteilung des Landes sehen: 3,5 % der Landeigentümer (Großgrundbesitzer) verfügen über mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzflächen, während die Hälfte der Landeigentümer (Kleinbauern) sich mit nur 2,4 % der Nutzfläche zufrieden geben sollen. Eine Agrarreform ist dringend nötig und eine Chance Armut und Hunger zu bekämpfen. Im Jahr 2001 haben 10 % der Bestverdienenden 18 Mal mehr verdient haben als 40 % der Geringverdiener. Das kann als ein weiteres Beispiel gelten, dass Brasilien ein Land voller Extreme und Gegensätze ist. Das Existenzminimum liegt in Brasilien bei 300 Reais (Nov./2005:1 Euro=2,70 Reais). Vierzig Prozent der Bevölkerung müssen mit der Hälfte dessen überleben - aber wie?

Gegensätze werden in den Großstädten wie den 20 Millionen Städten São Paulo und Rio de Janeiro besonders sichtbar. Im Jahr 2000 wohnten 82% der Bevölkerung in Städten. Die „Favelas“, Elendsviertel, sind ein beredtes Zeugnis dessen, dass nicht alle ihr Glück gefunden haben. Im Gegenteil: Gewalt und Menschenrechtsverletzungen sind an der Tagesordnung. Die Brutalität der Polizei verschlechtert noch die Lage. Viele Bewohner der „Favelas“ sind Gefangene von Drogenhändlern, darunter viele Jugendliche ohne Perspektive auf Arbeit und ein besseres Leben. Ca. 100-tausend Straßenkinder wissen nicht mehr was ein richtiges Zuhause ist. Solche sozialen Bedingungen führen zu einer Eskalation von Gewalt. Ca. 44-tausend Brasilianer sterben jährlich durch Anwendung von Schusswaffen.

### Mentalität

Dennoch sind die Brasilianer ein freundliches Volk. Sie lieben es, sich zu umarmen, zu küssen und zu berühren. Die wunderbare Natur, die Mischung zwischen unzähligen Rassen und das warme Klima haben die Brasilianer auch zu einer gewissen Gelassenheit geführt, denn „Deus é Brasileiro“. Auch unter schlechten Lebensbedingungen vernachlässigen die Menschen das Feiern nicht. Falls es gerade keinen Grund zu feiern wie einen Geburtstag oder eine Hochzeit gibt, treffen sie sich auch ohne Grund spontan. Typisch brasilianisch ist die so genannte „jeitinho brasileiro“ (brasilianische Geschicklichkeit), eine Art „Plan B“. Flexibilität und Improvisation sind gebräuchliche Überlebensstrategien, um schwierige Situationen zu überwinden. Für jedes Problem gibt es eine Lösung - manchmal auch eine unorthodoxe, die nicht ganz europäischen Vorstellungen von Rechtmäßigkeit und Gradlinigkeit entspricht.

## Porto Alegre



Die 9. Vollversammlung wird in der 1,5 Millionen Einwohner zählenden Stadt Porto Alegre stattfinden. Es ist die Hauptstadt des Bundeslandes Rio Grande do Sul und ist in der ganzen Welt bekannter geworden durch das mehrfach dort stattgefundene Welt-Sozial-Forum. Dieses Bundesland ist von der Kultur und Tradition der „gaúchos“ geprägt, Dort kann man einen leckeren „churrasco“ (Spießbraten) essen. Als typisches Getränk gibt es doch „chimarrão“, eine Art „Matete“, das zubereiten von Indianerstämmen gelernt wurde. Deutsche Imigranten, meistens Hunsrückler, haben in diesem Land ein Zuhause gefunden.

### Kleine Zeittafel

bis 7000 v. Chr.	Indianische Urbevölkerung
1500	Portugiesische Eroberung Brasiliens
1822	Unabhängigkeit von Portugal
1824	Ankunft der ersten deutschen Einwanderer
1888	Abschaffung der Sklaverei
1889	Einführung der Republik
1964	Militärdiktatur
1985	Rückkehr der Demokratie
1989	erster demokratisch gewählter Präsident nach der Militärdiktatur

Luis H. Sievers

## Deus, em tua graça, transforma o mundo!

Theme for the 9th Assembly of the WCC

Louis Marcelo Illenseer, Brazil

*Andante*

Deus, em tu - a gra - ça, trans - for - ma o mun - do!  
 God, in your grace, trans - form the world!  
 ¡Dios, en tu gra - cia, trans - for - ma el mun - do!  
 Ô Dieu, dans ta grâ - ce trans - for - me le mon - de!  
 Gott, in dei - ner Gna - de, ver - wand - le die Welt!

\* Male voices

Deus, em tu - a gra - ça, trans - for - ma o mun - do!  
 God, in your grace, trans - form the world!  
 ¡Dios, en tu gra - cia, trans - for - ma el mun - do!  
 Ô Dieu, dans ta grâ - ce trans - for - me le mon - de!  
 Gott, in dei - ner Gna - de, ver - wand - le die Welt!

Wir sind in Gefahr,  
 die Finsternis mehr zu lieben als das Licht.  
 Wir schrecken vor der Verantwortung der Freiheit zurück,  
 vor der Ungewissheit der Wüste  
 und dem Konflikt durch das Kreuz.  
 Ständig weichen wir zurück  
 und ziehen die Sicherheit, die doch Sklaverei ist,  
 dem Abenteuer des verheißenen Landes vor.

Rufe uns, damit wir dir folgen,  
 der du mit uns unterwegs bist.  
 Gott, du Leben der Welt,  
 der du uns frei machst und einst,  
 lass uns den Sinn deines Weges erkennen,  
 indem wir ihn gehen.

## Überlegungen zur Arbeit mit Gruppen zum Symbol der 9. Vollversammlung des ÖRK in Porto Alegre



Das vielgestaltige Motiv nimmt die Form der zu ver-wandelnden Welt auf: es ist kreisförmig und wirkt daher auf den ersten Blick in sich geschlossen. Bei genauem Hinsehen wird aber die Kreisform an einer Stelle durchbrochen. Zeichen des Neubeginns, der neuen Schöpfung, der sich verwandelnden Welt.

Die Vielgestaltigkeit des Motivs lädt dazu ein, die einzelnen Elemente spielerisch zu verwenden. Mit Kindern bzw. in der Konfirmandenarbeit kann man Schablonen aus farbigen Folien für den Overhead-Projektor oder aus farbigem Tonpapier zum Legen eines Puzzles herstellen und assoziativ an die vom ÖRK vorgegebenen Einzelmotive herangehen.

### Die Hand Gottes

Allein zu diesem Motiv lässt sich eine Vielzahl von Bi-belstellen heranziehen, die mal mehr das schöpferische Handeln Gottes, mal das bewahrende und wieder ein anderes Mal das eingreifende Handeln Gottes in den Vordergrund stellen. Übrigens: der Begriff „Handeln“ hat ja unmittelbar mit der Hand oder den Händen zu tun. Wenn wir handeln, wie kommen dann unsere Hände in Einsatz?



*Die Hand Gottes*

Solange das Motiv als Puzzle nicht vollständig ist, kann man die Hand an verschiedenen Orten im Kreis platzieren. Eine segnende Hand wird sicher anders platziert, als die tragende, die führende, die bewahrende Hand.

Hier einige Anregungen zur Auseinandersetzung mit Psalm-Texten, die durchaus ambivalente Erfahrungen der Hand Gottes zum Ausdruck bringen:

Psalm 19,2	(Die Himmel erzählen die Ehre Gottes) und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.
Psalm 31,6	In deine Hände befehle ich meinen Geist.
Psalm 31,16	Meine Zeit steht in deinen Händen.
Psalm 32,4	Deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir.
Psalm 90,17	Das Werk unserer Hände wollest du fördern.
Psalm 139,10	... so würde auch dort deine Hand mich führen...
Psalm 145,16	Du tust deine Hand auf und sättigst alles

was lebt ...

Gerade die Psalmen-Texte kommen vielen Menschen unmittelbar nah. In einer Gruppe kann man sie auch im Raum visualisieren und die Gesprächsteilnehmerinnen und –teilnehmer einladen, sich zu identifizieren und ihre Erfahrungen zu teilen. Dabei kann das Symbol Hand im Kreis je nach Aussage verändert werden.

Um den Aspekt des gnädigen, handelnden Gottes herauszuarbeiten eignet sich auch der Kontext von Jesaja 49, 16. Neutestamentlich kommt der Kontext von Johannes 10, 28 in Frage.

### Die Schöpfung und das Kreuz

In die geöffnete Hand wird nun der grüne Baum gepflanzt. Die gestaltete Hand kann man auch als Ackerfeld deuten: der Boden ist gepflügt; man erkennt die Furchen der umgeworfenen Scholle. In den Sinn kommen kann einem dabei durchaus das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld (Lk 8, 4-8 Predigttext für Sexagesimä). Wie und wo geht die Saat auf?

Der grüne Baum ist ein krummes Holz. Innerhalb der Kreisform schließt er als Kreuz. Das Kreuz ist Erfahrung der Welt. Über die Kreuze der Welt, die, die wir selber tragen (Mt. 10,38; 16,24), aber auch die strukturellen Kreuze (1 Kor 1,18) muss gesprochen werden. Wie kann aus dem Kreuz ein Lebenszeichen werden?

Das krumme Holz ist ein grüner Baum, der Leben in sich trägt. Zaghaft wird es sichtbar ganz an der Spitze. Zwei Blättchen durchbrechen den (Erd?)Kreis und machen die Verwandlung sichtbar. Das Kreuz ist Teil der Schöpfung und bricht sie in der Versöhnung durch Christi Leben, Tod und Auferstehung zugleich in Richtung des Reches Gottes auf (Kol 1, 15-20).

### Der Geist des Friedens

Es empfiehlt sich, die Schablonenteile der Hand mindestens zweifarbig vorzuhalten. Das Symbol der Taube lässt sich aus den Teilen der Hand und drei weiteren Teilen für einen Flügel legen. Picassos Taube mit dem Zweig hat überall auf der Welt Symbolkraft für den Frieden entwickelt. Natürlich erinnert sie zuerst an Nochs Taube nach der großen Flut (Genesis 8, 11). Den Geist Gottes wie eine Taube herabfahrend beschreibt Mt, 3 16. In der christlichen Ikonografie wird die Taube zum Symbol für den Geist Gottes und für den Frieden – vielleicht auch, weil sie als „ohne Falsch“ gilt (Mt 10,16).



Die Schöpfung  
und das Kreuz



Der Geist  
des Friedens

Und bitten wir darum, dass Wahrheit, Gerechtigkeit und Treue doch stärker seien als Unrecht und Vernichtung - überall auf Erden, in unserem Land und in uns selbst.

oder:

Alte Ordnungen vergehen,  
Gott, du Anfang und Ende,  
aber deine Ordnung hat bereits begonnen,  
und wir sind gezählt zu ihren Zeichen.  
Du hast uns frei gemacht durch deinen Geist,  
der in unsere Herzen gegeben ist.  
Du hast uns gelehrt, dich "Vater" zu nennen.  
Du hast unsere Augen geöffnet,  
hast uns Hoffnung gegeben,  
damit wir in der herrlichen Freiheit  
der Kinder Gottes leben sollen.

Doch nicht nur wir, Vater,  
nicht so lange andere arm bleiben,  
zerbrochenen Herzens,  
gefangen, blind und zerschlagen.

So beten wir für unsere Schwestern und Brüder,  
deine Familie, die gefangen ist  
in einem Netz von Ungerechtigkeit und Gleichgültigkeit,  
getrennt voneinander  
durch Sprache, Farbe, Kultur, Klasse, Geschlecht, Bekenntnis,  
niedergehalten durch Unwissenheit und Armut:

Lass die Machtlosen sich selbst finden,  
die Verachteten neue Würde gewinnen,  
die Besitzlosen fähig werden,  
einen Platz in der Gemeinschaft der freien Menschen zu erlangen.

Gib deiner Kirche eine Vision von der Freiheit,  
zu der du sie befreien willst.  
Gib uns die Weisheit,  
zu hören auf die Stimme der Törichteren in der Welt,  
und die Kraft, den Schwachen zu lauschen,  
damit wir durch jene, die nichts sind,  
das Wort Jesu Christi neu verstehen mögen.

für die Opfer des Rassenhasses,  
 für die Millionen, die den Hungertod sterben,  
 für die zahllosen Opfer des Krieges in ...  
 und überall, wo gekämpft wird.  
 Lasst uns auch beten für alle, die in unserer Nachbarschaft  
 von Krankheit und Unglück getroffen sind;  
 für alle,  
 die im großen oder kleinen einander nach dem Leben trachten,  
 und für uns selbst,  
 dass wir nicht grausam und unverträglich sind  
 und dass wir nicht auf Kosten anderer leben.  
 Lasst uns rufen:

\*

Lasst uns beten für die Kirche Gottes in der Welt,  
 für alle, die sich berufen wissen,  
 das Evangelium lebendig zu machen und zu verkündigen.  
 Für alle, die besondere Verantwortung tragen,  
 für Bischöfe, Synoden und Kirchenvorstände,  
 für Pfarrer und Pfarrerinnen,  
 für jene, die sich in ihrem Amt verbraucht haben.  
 Und für uns selbst,  
 dass Gott uns fähig mache für den Dienst der Liebe,  
 dass wir der Bewegung seines Geistes folgen können  
 auf dem Weg des Glaubens und der Beharrlichkeit,  
 dass wir wie Jesus Christus, unser Herr,  
 eine helfende Hand seien für die, die niederfallen  
 und nicht mehr weiterkönnen.  
 Lasst uns rufen:

\*

Lasst uns Gott danken, dass er diese Welt auf sich hin erhält,  
 für den Lebensmut so vieler Menschen,  
 dass Kinder geboren und Tote beweint werden,  
 dass es Liebe gibt zwischen Mann und Frau  
 und Freundschaft über alle Grenzen.  
 Danken wir ihm für die Energie,  
 mit der an einem freien und menschlichen Umgang  
 unter so vielen gearbeitet wird.

Der Geist des Friedens lässt sich nur ohne Falsch leben. Er verleiht  
 zugleich Flügel und lässt zu nahen und fernen Friedensmissionen aufbre-  
 chen, die ihren Ursprung in der Versöhnung am Kreuz haben (Kol 1,15-  
 20). Ohne Kreuz kommen wir auf keinen grünen Zweig.

### Der Regenbogen des Bundes

Der müsste in der Einzeldarstellung bunter werden,  
 als er sich in der Vorlage findet. Interessant an der  
 Darstellung ist, das er sich nicht bergend über der  
 Erde wölbt, sondern tragendes Fundament des neu-  
 en Bundes wird: aus Gottes Hand hervorgehend und  
 den Bogen ganz weit spannend von einem Ende der  
 Erde bis zum andern (Genesis 9, 12-17).

Die Noahgeschichte fasziniert Kinder immer wieder.  
 Sie lässt sich auf verschiedenste Weise gut aneignen,  
 der Regenbogen als Symbol des Bundes Gottes mit den Menschen lässt  
 sich nicht nur farbig gestalten; vielmehr sind auch bereits Kinder auf die  
 aus Gottes Zusage erwachsende Mitverantwortung für die Schöpfung an-  
 zusprechen und zu verantwortlichem Handeln anzuregen. Umso mehr gilt  
 das für die Arbeit mit Heranwachsenden und Erwachsenen.

Kinderlied: Ein bunter Regenbogen ist übers Land gezogen...  
 EG 395 Vertraut den neuen Wegen... (seit leuchtend Gottes Bogen...)



Der Regenbogen des Bundes

### Die verwandelte Welt

Die verwandelte Welt ist die von Gott in seiner Gnade  
 verwandelte, in der Menschen nach seinem Willen  
 verantwortlich leben.

Das Symbol liegt komplett als Bodenbild oder als  
 Farbfolie. Um die Ästhetik beizubehalten, empfiehlt  
 es sich, das Bild nicht aus seinen Einzelteilen zu-  
 sammenzusetzen, sondern als Ganzes zu präsen-  
 tieren.

Die verwandelte Welt ist nicht einfach rund und schön. Auch in ihr gibt es  
 das Kreuz. Aber sie durchbricht Grenzen und birgt die Möglichkeit zu neu-  
 en Anfängen und Aufbrüchen. Dazu können wir uns von Gott gebrauchen  
 lassen.

Eberhard Will



Die verwandelte Welt

## Verwandlungsgeschichten

### Verwandelnde Kraft des Glaubens in Europa

Wenn wir mit dem Motto der Vollversammlung des ÖRK ‚Gott in deiner Gnade, verwandle die Welt‘ ins Gebet gehen, treten Bilder und Hoffnungen einer besseren und gerechteren Welt vor unser inneres Auge: Ideen und Projekte, die für den Ausgleich zwischen uns im verhältnismäßig reichen Norden und den Menschen im meist ärmeren Süden dieser Welt eintreten, gehören dazu. Aber z.B. auch Hoffnungen auf eine gute Zukunft für unsere Kinder und ein gesundes langes Leben.

Als Christinnen und Christen sind wir zum tätigen Einsatz für reale Verbesserungen der Lebensbedingungen verpflichtet. Allerdings haben wir gerade in den modernen und hochtechnisierten Gesellschaften Europas und Nordamerikas in den zurückliegenden Jahrzehnten auch gelernt, Fortschritt nicht nur quantitativ zu verstehen. Glück und Zufriedenheit entziehen sich nämlich bleibend jeder Machbarkeit.

Noch scheinen die Kontrollmechanismen und Versicherungssysteme, die uns eine ‚abgesicherte Existenz‘ in den starken und gesunden Lebensjahrzehnten gewähren, zu funktionieren. Auch gibt es Fortschritte in der Medizin und Technik, die uns weiter hoffen lassen, von manchem Übel, was noch nicht bezwungen ist, in Zukunft frei zu sein. Das alles lässt uns weiter dem Ideal des in seinen Entscheidungen freien und unabhängigen Individuums möglichst von der Kindheit bis zum letzten Atemzug nachhängen.

Im Tiefsten aber kommen wir um die Erkenntnis nicht herum, dass uns die immer weiter entwickelten Kontrolltechniken über menschliches Leben am Ende nur noch eindeutiger in die gemeinsame und solidarische Verantwortung für dieses Leben hineinführt, anstatt uns diese abzunehmen:

Wir lernen in den Debatten um die so genannte ‚Bio-Ethik‘ und im Streit um die angemessene Art der ‚Sterbehilfe‘ gerade, dass Leben sowohl in der Phase der Zeugung als auch in der in ihrer Länge und Intensität bisher lange unterschätzten Phase des Ausgangs und Ausklangs (Alterspflege und würdiges Sterben) ausgedehnter Schutzräume bedarf. Deren Bestimmung und Einhaltung darf nicht allein den Naturwissenschaftlern und Gentechnikern überlassen bleiben. Sie sollte von den betroffenen Menschen mitvollzogen werden, wobei die Kirche sie begleiten muss. Denn es geht um ein neues und gleichzeitig uraltes Bild vom Menschen, das im Ps. 8 so Ausdruck findet: „Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen... Du zeigst deine Hoheit am Himmel... Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner an-

Gib uns Zeichen deiner Gegenwart  
mitten in der Verwirrung der Welt und unseres Lebens.  
Ja, du gibst sie uns.

Mach uns aufmerksam auf deine Zeichen,  
aufmerksam auf deine Hilfeleistungen,  
aufmerksam auf die Aufgaben,  
mit denen du unser Leben jeden Tag reich machst.  
Wir leben von deinen Versprechungen,  
wir danken dir dafür  
und wir bitten,  
dass du deine Verheißungen uns ins Herz drückst  
zur Stärkung und Weisung jeden Tag.

Lasst uns beten für diese Welt, die groß und unabsehbar ist,  
eine Gemeinschaft von Milliarden Menschen.  
Lasst uns auch beten für die kleine Welt nahe um uns,  
für die Menschen, die uns angehören,  
Familienmitglieder und Freunde,  
für alle, die unsere Sorgen teilen,  
und für die, die auf uns angewiesen sind.  
Lasst uns rufen:

\*

Lasst uns beten für alle, die einen großen Namen haben,  
deren Wort und Einsicht auf die Situation der Welt einwirkt,  
dass sie Unrecht nicht dulden,  
dass sie nicht Zuflucht nehmen zur Gewalt,  
dass sie nicht unbeherrscht und unberatene Beschlüsse fassen  
über die Zukunft anderer.  
Lasst uns auch beten für alle,  
die im Schatten des Weltgeschehens leben,  
die unbemerkt sind,  
die ihre Pflichten tun und sich einfügen in ihr kleines Los.  
Für alle, die gerecht sind ohne Aufsehen,  
für Mütter, die ihre Familien versorgen,  
für Ärzte und Ärztinnen, Krankenschwestern und Pfleger,  
die ohne große Worte ihre Arbeit tun.  
Lasst uns rufen:

\*

Lasst uns beten für alle Mitmenschen, deren Leid und Elend  
uns Zeitungen und Fernsehen täglich vor Augen führen,

Wir suchen -  
suchen nach Worten,  
die nicht Angst machen,  
sondern verbinden;  
die Gegensätze überbrücken  
und befreiend wirken;  
die nicht beeindrucken,  
sondern in Bewegung bringen.  
Lass uns die Worte hören, Gott,  
in denen du uns triffst.

Wir suchen -  
suchen nach Wegen,  
die nicht in Sackgassen enden,  
sondern ins Weite führen;  
die Grenzen überwinden  
und uns anderen näher bringen;  
nach Wegen,  
die noch nicht ausgefahren sind,  
sondern unbeschritten  
vor uns liegen.  
Lass uns entdecken, Gott,  
wo deine Spuren sind.

Wir suchen -  
suchen nach dem Leben,  
das nicht in Gewohnheiten erstickt,  
sondern einen langen Atem hat;  
das an Enttäuschungen nicht stirbt,  
sondern Kräfte entfaltet,  
die es wachsen lassen;  
das der Erde treu bleibt  
und sich dem Himmel öffnet.  
Gott, lass uns solches Leben finden,  
das für uns angefangen hat  
mit Jesus Christus.

*oder:*

Wenn die Vergangenheit wie eine Last auf uns liegt,  
wenn die Gegenwart uns bedrängt,  
wenn die Zukunft uns Angst macht,  
dann heben wir unsere Augen auf zu dir, Herr.

nimmst?..“ Der Mensch als wunderbares und zugleich höchst verletzlich und schutzbedürftiges Geschöpf ist neu zu begreifen.

Verwandlung aus Gottes Gnade geschieht überall dort, wo wir Lebenssinn und Lebensglück nicht nur an unserer und anderer optimaler Vitalität und Selbständigkeit messen, sondern mehr und mehr daran, ob Verantwortung für das Zerbrechliche und Schwache übernommen und Menschenwürde erfüllt wird.

Wir haben allen Grund die verwandelnde Kraft z. B. da am Werk zu sehen, wo Menschen in Geduld andere erziehen, heilen helfen oder pflegen – ob zuhause oder in vielen diakonischen Diensten.

Wilhelm Richebächer

### **Verwandelnde Kraft des Glaubens in Afrika**

Glaube – eine innere Verwandlung und fester Halt

Ein ostafrikanisches Paar hat auch nach sieben Jahren Ehe noch kein Kind. Das Drängen ihrer Familien auf Nachwuchs und damit die Vervollständigung des Ehevertrags wird immer größer und ist fast nicht mehr auszuhalten.

Als getaufte Christen aber wollen beide das nicht tun, was viele insgeheim raten: 'Wir kennen einen Heiler, der Euch helfen wird, ein Kind zu bekommen – oder zu wissen warum ihr unter dem Fluch der Kinderlosigkeit steht..' Um dem ständigen Druck zu entweichen, ziehen die beiden bald in eine Stadt.

Als die Frau jedoch nach vielen Wochen einmal ihre Familie besucht, drängen die Verwandten wie früher, sie solle endlich den Schritt zum Heiler tun. Ihr Mann sei schließlich nicht zur Treue ihr gegenüber verpflichtet, wenn sie unfruchtbar sei.

Am nächsten Tag ist sie drauf und dran, dem Druck nachzugeben. Da, auf dem Weg zum Heiler, meldet sich ihr Gewissen: Ist dieser Gang nicht doch Kleinglaube und Verrat an Christus? - Im letzten Moment kehrt sie noch um. Sie flieht am selben Tag zurück zu ihrem Mann in die Stadt.

Nach einigen Monaten wird sie schwanger. Erst langsam wird ihr klar, mit welchen Möglichkeiten sie an jenem Tag auf dem Weg zum Heiler gespielt hatte. Später sagt sie: Ich danke Gott, dass mir mein Glaube Halt gab. Ich war doch innerlich mehr vom Glauben verwandelt als ich dachte. Wäre ich nämlich hingegangen zum Heiler, würde ich seit der Geburt meines Kindes annehmen, dass er mir zum Kind verholpen habe und jeder selbst für sein Glück verantwortlich sei. Wäre es nicht gelungen, nähme ich an, dass ich zur Kinderlosigkeit verflucht sei. Aber so weiß ich, es ist Gott allein, der Leben schenkt und mit Freiheit erfüllt – sei es nun ein Leben mit oder ohne eigene Kinder.

Wilhelm Richebächer

### Verwandelnde Kraft des Glaubens in Brasilien



Die *Kreative Werkstatt* ist eine diakonische Einrichtung und bietet eine Vorschule für bedürftige Kinder im Amazonas gebiet an. Sie liegt in der Stadt Porto Velho, Hauptstadt des brasilianischen Bundeslandes Rondônia. Das Projekt hat im

Jahr 1990 in einem armen Stadtviertel begonnen. Heute werden 105 Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahre in zwei Gruppen von drei Lehrerinnen und einer Sozialpädagogin unterrichtet. Die Kinder erhalten nicht nur Unterricht, sondern auch eine warme Mahlzeit. Denn die Unterernährung ist eine der schlimmsten Nebenwirkungen der Armut in dieser Region des Landes, besonders in Großstädten wie Porto Velho. Deswegen werden auch die jeweiligen betroffenen Familien in das sog. „Null Hunger“-Programm der Bundesregierung einbezogen. Dadurch bekommen 50 Familien monatlich eine „cesta básica“ (eine Grundausstattung an Nahrungsmitteln). So haben die Kinder auch zuhause noch eine sinnvolle Nahrungsergänzung.

Es war ein langer Weg zu diesem Projekt. Am Anfang hatte die kleine Evangelische Lutherische Gemeinde in Porto Velho einen Holzwerkstatt-Kurs für Möbelschreiner und Handwerker angeboten. Die Gemeinde war

Stehe uns mit deiner Gnade bei,  
damit wir denken, reden und tun, was dir gefällt.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus,  
deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,  
der in der Einheit des Heiligen Geistes  
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

### Schlussgebet

Allmächtiger, ewiger Gott,  
du hast uns einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißen,  
darin Gerechtigkeit wohnt.  
Wir bitten dich:  
Leite uns durch deinen Geist,  
dass wir das Kommen deines Reiches bezeugen,  
im Glauben ausharren und auf deine Zukunft warten.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

### Fürbitten

Gott unserer armen Erde:  
Als deine Menschen sind wir zusammen,  
wartend und hoffend, belastet und gesegnet,  
bereit, uns einzulassen auf dein Wort,  
bereit, auszuziehen aus den Maßen des eigenen Ichs  
und einzugehen in das Land, in dem du wohnst.

Als deine Menschen sind wir verwandt,  
angewiesen auf deine Zeichen,  
deine Nähe,  
deine Begleitung  
in das Land, das du uns zeigen willst.

Als deine Menschen sind wir geliebt  
mit unseren Fragen nach der Zukunft,  
mit unserer Angst, ob wir morgen leben werden,  
mit unserer täglichen Enttäuschung,  
weil dein Land nicht absehbar ist.

Als deine Menschen sind wir gesucht  
in unserer Sehnsucht nach Liebe  
von dir,  
Gott unserer armen Erde.

oder:

Wir rufen:

\*

Die Welt ist nicht so, wie sie sein sollte.

Manchmal sind wir wie gefangen, eingeengt, unter Druck.

Wir spüren: Mein Weg ist versperrt, ich weiß keinen Rat.

Wir rufen:

\*

Wir bekommen, was wir zum Leben brauchen.

Gott ist für uns da. Er kennt uns und hört, wenn wir beten.

Wir loben ihn und preisen seinen Namen:

#### LOBPREIS

Wir bekommen, was wir zum Leben brauchen.

Überall gibt es Menschen, die Frieden stiften,

Liebe üben und das Brot des Lebens teilen.

Wo das geschieht, schwindet die Angst, wächst unser Mut.

Wir loben Gott und preisen seinen Namen:

\*

Wir bekommen, was wir zum Leben brauchen.

Wege tun sich auf, wir finden guten Rat.

Gottes Segen begleitet uns.

Wir loben Gott und preisen seinen Namen:

\*

#### **Tagesgebete**

Herr Jesus Christus,

zeige dich in deiner Macht und komm,

damit wir aus der Gewalt des Bösen befreit

und durch deine Erlösung gnädig errettet werden,

der du mit dem Vater und dem Heiligen Geiste

lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

*oder:*

Gott, du unsere Hoffnung und unsere Kraft,  
ohne dich vermögen wir nichts.

auf der Suche nach ihrer eigenen praktischen Antwort auf die Herausforderung des Evangeliums, das von Jesus Christus verkündigt wurde. Da auch die Kirche in diesem Viertel liegt und einige Mitglieder dort wohnen, waren die Probleme sozusagen „vor der Tür“ zu spüren: es gab Straßenkinder.

Bei einer Umfrage stellte sich heraus, dass die am Nachhilfeprogramm unterrichteten Kinder Schwierigkeiten beim Lernen in der Schule hatten. Vorort gab es keine öffentliche Schule, die sie hätten besuchen können. Andererseits konnten die armen Familien ihre Kinder wegen geringer Einkommen nicht zu einer Privat-Schule schicken. So hat die Kinderschule, wie sie dort genannt wird, im Jahr 2000 mit ihren Aktivitäten begonnen. Ort, Schulmaterialien, Tische, Stühle, Strom, Wasser stellt die Gemeinde umsonst zur Verfügung. Die Kommune hat die Arbeitskosten übernommen. Die Nachfrage ist groß. Leider sind die finanziellen Kräfte der Gemeindemitglieder begrenzt und die Unterstützung der Kommune nicht zuverlässig, da sie jederzeit die Unterstützung zurücknehmen kann. Die *Kreative-Werkstatt* muss dadurch Jahr für Jahr ums Überleben kämpfen.

Trotz der Hindernisse verlieren die Mitglieder der kleinen Gemeinde am Amazonasgebiet nicht ihren Mut. Im Gegenteil: sie animieren sich gegenseitig und ihr Engagement und ihre Bemühungen beschreiben einen Weg der Verwandlung. Die Gnade Gottes wurde während der zurückliegenden 15 Jahre immer wieder erlebt. In den Gesichtern der armen Kinder spiegelt sie sich.

Luis Henrique Sievers

#### **Verwandelnde Kraft des Glaubens in Indien**

Unter dem Motto „Du sollst ein Segen sein“ hat die Kirche von Südindien (CSI) eine Kampagne für Mädchen ins Leben gerufen. Wenn man bedenkt, dass von 12 Millionen jährlich in Indien geborenen Mädchen 3 Millionen das 5. Lebensjahr nicht erreichen, scheint dies bitter nötig. Mädchen erhalten nicht die gleiche Ernährung wie Jungen, sie werden häufig bereits mit vier Jahren zur Verrichtung von Arbeiten gezwungen, die das Familieneinkommen verbessern helfen sollen, Bildungschancen haben sie vor allem in den ländlichen Gebieten kaum.

Es sind daher vor allem die Mädchen aus armen Familien, die schon früh im Tempel der Gottheit geweiht und damit in die Prostitution gebracht werden. Man nennt sie Devadasi. Ajinamma aus dem Dorf Shiruguppa im Bellary-Distrikt der Karnataka Nord Diözese erzählt:

„Meine Mutter ist eine Devadasi. Als meine Mutter mit mir schwanger war, wurden einige meiner Geschwister krank. Meine Mutter glaubte, die Göttin Yellamma habe die Krankheit über unsere Familie geschickt und versprach, mich der Göttin zu weihen. Nach meiner ersten Menstruation brachte mich meine Mutter in den Tempel. Ich wollte es nicht, hatte aber zugleich Angst, Yellamma könnte uns strafen. Der Priester erzählte meiner Familie und mir, die Göttin habe ihn aufgefordert, mich zu weihen. Dazu gehörte der sexuelle Verkehr mit dem Priester. Diese Weihezeremonie erstreckte sich über drei Tage und am Ende wurde meine Familie aufgefordert, niemandem davon zu erzählen, um Yellamma nicht zu erzürnen. Fortan ging ich nicht mehr zur Schule. Stattdessen kam fünf Jahre lang regelmäßig ein verheirateter muslimischer Mann zu mir, der meiner Mutter für meine Dienste Geld für den Lebensunterhalt gab. Ich weiß nicht wie viel.

Vor drei Jahren begann ein Projekt mit Namen Hosa Balu (Morgendämmerung) freiwillige Devadasis in unserem Dorf zu suchen, die aus der Prostitution auszusteigen und sich ausbilden lassen wollten, um anderweitig ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Gegen viel Widerstand in meiner Familie habe ich durchgesetzt, mich ausbilden zu lassen und ein Darlehen in Höhe von 10.000,- Rupien (200 €) bekommen, um ein Stück Land zu pachten für Gemüseanbau und dessen Verkauf auf dem Markt. Wir haben untereinander eine kleine Darlehensgenossenschaft gegründet und verdienen jetzt Geld durch unserer Hände Arbeit.“



Für Ajinamma besteht Hoffnung. Die Verantwortlichen aus dem Hosa Balu Projekt der Kirche von Südindien haben sie ausgewählt, eine Krankenschwesternausbildung zu absolvieren und so auch langfristig die Aussicht auf ein neues Leben zu haben. es wird wieder Tag in Ajinmmas Dunkel.

Eberhard Will

## Vorschläge zur Liturgie

### Liturgische Begrüßungen

Gott gebe euch viel Gnade und Frieden  
durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn. 2.Petr 1,2

*oder:*

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes:  
Gott ist die Quelle unseres Lebens.  
Gott befreit uns in Jesus Christus zu neuer Gemeinschaft  
und ist bei uns in der Kraft,  
die in Gottes Geist ihren Ursprung hat.

### Aufforderungen zu Bitttruf und Lobpreis

Unruhig ist unser Leben.  
Aufgaben und Pflichten bedrängen uns.  
Enttäuschungen und Sorgen lähmen unsere Kraft.  
Die Zeit zerrinnt.  
Wir bitten Gott um Erbarmen:

"Kommt her zu mir, alle,  
die ihr mühselig und beladen seid;  
ich will euch erquicken", sagt Jesus.  
Er schafft uns Erleichterung, schenkt uns Zeit.  
Mit allen, die an ihn glauben, lobsingen wir:

*oder:*

Was wir zum Leben brauchen  
mit entfaltetem Lobpreis

Die Welt ist nicht so, wie sie sein sollte.  
Manchmal denken wir: Gott ist unendlich weit weg,  
er kennt mich nicht und hört nicht, wenn ich bete.  
Wir rufen:

### BITTRUF

Die Welt ist nicht so, wie sie sein sollte.  
Überall auf der Welt wird Menschenleben zerstört -  
im Krieg, durch Hunger, aus Hass.  
Dann kommt die Angst: Auch ich werde klein gemacht.